

„Weiser'sche Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
24 Pfg., einmonatlich 12
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Bestan-
halten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiser'sche Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage der
Blätter eine sehr wis-
sige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Zu-
bellartige und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
gangsblatt, in reaktionellen
Zeilen, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 5.

Sonnabend, den 11. Januar 1890.

56. Jahrgang.

Eine Weltausstellung in Berlin?

In Berliner Blättern ist das Projekt einer Weltausstellung in Berlin angeregt worden und zwar wird als Zeit des geplanten Unternehmens das Jahr 1897 vorge schlagen, das Jahr, in welchem Altdeutschland den hundertsten Geburtstag seines unvergesslichen Heilens Kaisers Wilhelm I. zu feiern hat und würde demnach die Weltausstellung in Berlin äußerlich an das genannte patriotische Ereignis gewissermaßen anknüpfen. Vorläufig handelt es sich in der Sache eben nur um eine erste Anregung und bleibt demnach durchaus noch abzuwarten, inwieweit die hierbei in erster Linie maßgebenden und interessierten Kreise auf diese Anregung eingehen werden, aber jedenfalls ist der Gedanke einer Weltausstellung in der deutschen Reichshauptstadt keineswegs neu, sondern schon mehr als einmal in der Tagesdiskussion aufgetaucht. In der That hatte das Projekt in Betracht nicht nur der politischen Stellung, welche sich Deutschland seit den gewaltigen Ereignissen von 1870/71 in Europa errungen, sondern auch seiner hervorragenden industriellen Bedeutung und des wirtschaftlichen Aufschwunges wegen, welchen es in der ersten Hälfte des vorigen Jahrzehntes genommen, entschieden etwas für sich und selbstverständlich war, daß, wenn überhaupt auf deutschem Boden ein industrieller Völkerwettbewerb stattfinden sollte, der geeignetste Platz hierzu nur die Reichshauptstadt sein konnte. Dennoch verhielten sich den Stimmen gegenüber, welche dergestalt die Abhaltung einer allgemeinen internationalen Ausstellung in Berlin forderten und begründeten, die Reichsregierung wie auch der überwiegende Theil der deutschen Großindustriellen und Gewerbetreibenden ausfallend kühl und die von dieser Seite gegen den Plan vorgebrachten Bedenken waren allerdings auch schwerwiegende. Sie wurzelten hauptsächlich in dem Hinweis darauf, daß die Weltausstellungen einander viel zu rasch folgen und daß hierdurch ein Kostenaufwand verursacht wird, der durch den mannigfachen Nutzen dieser Unternehmungen nur selten wieder ausgeglichen werde. Die bisherigen finanziellen Erfahrungen mit den internationalen Industrieausstellungen sprachen allerdings auch deutlich für jene Bedenken, denn von den zahlreichen Weltausstellungen, welche im Laufe von nun fast vierzig Jahren veranstaltet wurden, haben nur wenige, nämlich die erste Londoner Ausstellung vom Jahre 1851, dann die Weltausstellungen von Amsterdam und Antwerpen und endlich die Pariser Ausstellung vom vergangenen Jahre, einen wirklichen Ueberschuß ergeben, während die übrigen ein mehr oder weniger großes Defizit aufwiesen. Aber soll denn der Hauptzweck einer Weltausstellung auch der sein, für das unternehmende Komitee und die Garantiefondszeichner ein möglichst großes Profitchen herauszuschlagen? Wohl kaum, vielmehr bezwecken diese friedlichen Wettkämpfe der Völker, eine lebhaftere Anregung für die Industriellen und Gewerbetreibenden, die sich schließlich auf alle Gebiete des wirtschaftlichen Lebens erstrecken soll, zu geben und der indirekte Nutzen, welcher zunächst der Ausstellungsstadt und weiter dem ganzen Lande aus den Ausstellungen erwächst, dürfte das etwaige finanzielle Defizit derselben fast immer entschieden überwiegen. Jedenfalls sind aber gerade für die deutsche Reichshauptstadt alle Vorbedingungen gegeben, um eine Weltausstellung glänzend durchzuführen und was die Rentabilitätsfrage anbelangt, so gestattet der pekuniäre Erfolg fast aller bis jetzt in Berlin veranstalteten größeren Ausstellungen schon jetzt einen gewissen zuverlässlichen Schluß auch auf die gleichen Ergebnisse einer Weltausstellung in seinen Mauern. Allerdings erfordert ein derartiges Unternehmen, soll es mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden, lange und gründliche Vorbereitungen, aber bis zum Jahre 1897 ist zu solchen auch mehr als genügend Zeit gegeben. Hoffentlich wird die erneute Anregung einer Weltausstellung in Berlin bei den zu-

nächst beteiligten Kreisen nicht länger eine kühle Zurückweisung erfahren und die Verbindung derselben mit der patriotischen Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. kann der Entwicklung des Unternehmens nur förderlich sein.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 10. Januar. Wenn wir bereits im März lebten, könnten wir uns der Bitterung, die wir in diesen Tagen gehabt haben, bedingungslos freuen, so aber erscheint, namentlich in Rücksicht auf die noch durchaus nicht beseitigte Influenza eine Temperatur, wie die bisherige, bedenklich und verfrüht, zumal ein Rückschlag mehr als wahrscheinlich ist. Es ist also jedenfalls die größte Vorsicht, besonders hinsichtlich der Bekleidung geboten; das Ablegen der Wintergarderobe, wozu die frühlingsgleichen Lüfte leicht verleiten, ist unter allen Umständen zu vermeiden. Gestern fehlten in der Schule 79, heute 96 Schüler.

Der Vorstand der Volksbibliothek für Dippoldiswalde und Umgegend zieht vor, den Nachtrag zum Katalog besonders drucken zu lassen und für eine Kleinigkeit, die kaum die Druckkosten deckt, an die Leser zu verkaufen, anstatt ihn in unserem Blatte zu veröffentlichen. Es wird also derselbe von nächstem Sonntage (an beim Bibliothekar, Herrn Jretter, bei der Bücherabgabe zu erhalten sein.

Jetzt, wo das Zeichen des Weihnachtsstollens zu erblicken beginnt — mit den wenigen Ausnahmen, wo besonders gut fundirte Wirtschaftsklassen für schier unerforschlichen Vorrath gesorgt haben — geht neben dem bereits im Zenith stehenden Sternbilde des „Pfannkuchens“ nunmehr auch das der „Fastenbretzel“ auf, das mit astronomischer Pünktlichkeit jedesmal am Hohen Neujahr am Horizont erscheint. Während der „Pfannkuchen“ mit und ohne Variationen bei uns in den verschiedensten Stationen wahrgenommen und genossen werden kann, ist der Bezug der Fastenbretzel hingegen, wie schon viele Jahre, bei uns auf das Nachhaus des Herrn Schönberger beschränkt, der jedoch auch an Nachbarorte gern seine Waare abläßt, insofern sie nicht selber Fastenbretzeln backen.

Der mit Neujahr in die Hände der Lehrerschaft gelangten Sächsischen Schulchronik, 43. Jahrgang, entnehmen wir in gedrängtester Kürze Folgendes, das auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. 1. Mit Auszeichnungen durch Orden oder Titel wurden 111 Personen der Lehrerschaft Sachsens beehrt. 2. Der Tod beendete 105 Lehrern, bez. Emeritis, die mühevollen irdische Laufbahn. 3. In den 28 Schulinspektionsbezirken wurde je eine Hauptversammlung abgehalten. 4. Der Sächsische Pestalozziverein, der z. B. außer seinem großen Baarvermögen über 22 Stiftungen verfügt, gab zu Unterstützungen an Lehrerwaisen und -witwen 22,882 Mark aus. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 199,800 M. 5. Vom 29. September bis 1. Oktober tagte in Chemnitz die 8. Hauptversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins, die von mehr als 2000 Mitgliedern besucht war. 6. Die Allgem. Sächs. Brandversicherungsgesellschaft sächsischer Lehrer zählt 5884 Mitglieder mit 27,469,220 M. Versicherungssumme. Der Reservefonds stieg auf 72,029 M. 87 Pf., das disponible Vermögen erhöhte sich auf 61,329 M. 69 Pf. 7. Der Krankenunterstützungsverein sächsischer Lehrer hat einen Kasseebestand von 16,714 M. 90 Pf. aufzuweisen. Es wurden 217 Mitglieder aufgenommen; der Verein verlor durch Tod 28, durch Austritt 32 Mitglieder, deren Gesamtzahl z. B. 2186 beträgt, die sich auf 1044 Ortschaften vertheilen. 8. Der Verein sächsischer Schuldirektoren hielt am 6. und 7. Juli in Rochlitz eine Versammlung ab. 9. Es fand im verfloffenen Jahre die Einweihung 66 neuer Schulgebäude statt. 10. Mit literarischen Erzeugnissen traten 74 sächsische Lehrer an die Öffentlichkeit.

Kreitscha. Es ist wohl an der Zeit, eine Unsitte zu rügen, der leider auch hierorts sehr gern gehuldigt wird, wir meinen die rücksichtslose Neugierde bei interessanten Trauungen, noch mehr aber bei gewissen Beerdigungen. Als vor nicht langer Zeit eine hiesige Einwohnerin, deren Tod Kuffehen erregte, begraben wurde, konnte man bemerken, wie eine stattliche Anzahl Neugieriger den Trauerkondukt unterwegs schon, als besonders am Kirchhofe empfang und ihm von da zum Grabe folgte. Wer so viel Interesse an der oder dem Todten hat, daß er es nicht über sich gewinnen kann, fernzubleiben, der möge sich doch der Trauerbegleitung anschließen, als sich so dreißig an den Zug heranzudrängen, denn das Gebahren ist nicht nur beleidigend für die dem Sarge folgenden Angehörigen und belästigend für die das letzte Geleit gebenden Personen, sondern es ist auch pietätlos gegen die Grabhügel, die dabei so oft zertreten werden. Bei Trauungen müßte die Kirche nur gegen vom Brautpaar ausgegebene Karten Einlaß gewähren und bei Beerdigungen sollte der Eingang des Friedhofs und dieser selbst für die neugierige Menge abgesperrt sein. Es ist schmerzlich genug, an einem Grabe stehen zu müssen, das eben bereit ist, die sterbliche Hülle eines geliebten verstorbenen Angehörigen aufzunehmen, tief kränkend aber ist es, sich in solchen Augenblicken von zahllos neugierigen Augen fixirt, oder auch gar von losen Zungen bekränzt zu wissen. Denke sich Jeder in diese Lage und er wird die Berechtigung unseres Vorschlags anerkennen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, den hiesigen Kirchen-Vorstand und noch viele andere, in deren Parochie die gleiche Unsitte herrscht, zu einer Beschlußfassung darüber anzuregen, wie ja solche bereits andernorts schon vielfach erfolgt ist.

Kreitscha. Die Influenza hat auch hier ziemlich Ausdehnung, besonders bei den Kindern, gefunden. Die Krankheitsfälle verlaufen gutartig.

Glasshütte. In der hiesigen Naturalverpflanzstation erhielten im Jahre 1889 700 mittellose Reisende Nachtverpflegung, 320 volle und 101 halbe Tagesverpflegung, während 21 keine Verpflegung beanspruchten, so daß im Ganzen 1142 Mann die Station aufsuchten. Die Vertheilung auf die einzelnen Monate ist nach vorstehender Reihenfolge: Januar: 95, 40, 22, —. Februar: 87, 17, 2, 5. März: 84, 40, 7, —. April: 53, 28, 8, —. Mai: 50, 32, 13, —. Juni 34, 28, 10, 2. Juli: 49, 25, 5, 2. August: 32, 18, 12, 3. September: 29, 34, 8, 1. Oktober: 48, 13, 2, —. November: 69, 24, 5, 4. Dezember: 70, 20, 7, 4. Von den 1110, welche ihr Alter angaben, sind 127 unter 20 Jahre alt, darunter 2 mit 16 Jahren, 172 waren 20—24 Jahre alt, 152 25—29 Jahre, 135 30—34 Jahre, 166 35—39 Jahre, 129 40—44 Jahre, 99 45—49 Jahre, 63 50—54 Jahre, 34 55—59 Jahre, 23 60—64 Jahre und 10 65—69 Jahre alt. Hierbei ist noch zu bemerken, daß in den Sommermonaten das jüngere Alter vorherrschte, in den Wintermonaten dagegen das höhere Alter. Von 1113 Reisenden, welche ihr Gewerbe angaben, waren 78 Schuhmacher, 76 Fleischer, 71 Arbeiter und Tagelöhner, 64 Bäcker, 48 Tischler, 47 Müller, 45 Schneider, 42 Schlosser, 38 Schmiede, 32 Maurer, 26 Kaufleute, je 22 Weber und Sattler, je 21 Klempner und Bergarbeiter, 20 Brauer, je 18 Stellmacher, Maler, Fabrikarbeiter und Diensthofen, 15 Töpfer, je 13 Cigarrenmacher und Kellner, 12 Gärtner, 11 Schriftsetzer, je 10 Buchbinder und Gutmacher, je 9 Tuchmacher, Lohgerber und Zimmerleute, je 8 Böttcher, Steinmetze, Seiler und Uhrmacher, je 7 Kürschner, Korbmacher, Kupferschmiede, Schornsteinfeger und Ziegelarbeiter, je 6 Konditor, Müller und Bäcker, Strumpfwirker, Steindrucker, Former und Buchdrucker, je 5 Lackirer, Tapezierer, Glasmacher, je 4 Dachdecker, Bahnarbeiter, Papiermacher, Drechsler, Glasschleifer, Steinbrecher, Sirtler, je 3 Eisendreher, Jugarbeiter, Schieferbeder, Seifenfieder, Bürstenmacher, Barbier,